

# Sprich nicht von deiner Botschaft,

# Lebe sie!

VON DANIELA HUTTER

In meinen Beratungen kommt es häufig vor, dass mich die Menschen fragen, wie sie ihr Leben verändern können, damit sie die Spiritualität in ihr Leben integrieren können; manche fragen nach Meditationen, Ritualen oder Anleitungen, wie man sich einen Altar aufbauen kann. Reicht das aus, um Spiritualität im Alltag zu leben?

Parallel dazu beobachte ich bei spirituellen Veranstaltungen, Engelseminaren, Kongressen und dergleichen, wie Menschen mit Hingabe meditieren, fasziniert den Channelings lauschen, von ihren Engelerlebnissen erzählen und im Gespräch von der Sehnsucht reden, wie sehr sie es sich wünschen, auch in der Familie, in der Beziehung, im Beruf ihre tiefen Erkenntnisse nutzen zu können.

Das hat mich zum Nachdenken gebracht. Immer, wenn ich Antworten auf meine Fragen suche, öffne ich meine Augen und suche die Klarheit beim Beobachten von Menschen, ich mache mich sozusagen als Person selbst zur Frage und damit auf den Weg ... und finde ich mich zum Beispiel in einer Kaffeepause eines Seminars wieder und beobachte, wie die selben Menschen, die eben noch den Channelings gelauscht haben, nun drängeln, hektisch das Servicepersonal nach der Erfüllung ihrer Bestellung drängen. Verständlich, man hat wenig Zeit, menschlich. Ich experimentiere, schaue mit dem Blick in die Augen des Gegenübers, um in das Antlitz seiner Seele zu sehen und die Person als solche wahrzunehmen. Erstaunt stelle ich dabei fest, dass das nur ganz selten möglich ist, denn ganz oft ist es so, dass die Menschen eben den Blick in die

Augen nicht zulassen, sondern wegsehen oder sich wegdrehen.

Mit diesen Wahrnehmungen mache ich mich auf den Weg hinaus ins richtige Leben. Zum Beispiel in den Supermarkt. Ich sah, wie viele Menschen aneinander vorbeihetzen, und nur auf die Erledigung ihrer Dinge konzentriert sind. Wie sie nicht wahrnehmen, dass da noch andere Menschen sind, die vielleicht Hilfe brauchen, weil etwas im Regal zu weit oben steht oder die Kiste mit dem Mineralwasser für die zarte Frau zu schwer ist, um sie in den Kofferraum zu heben.

Anschließend setze ich mich in die U-Bahn und schaue ... die Menschen drängeln in den Wagen, suchen hektisch nach einem Sitzplatz, jeder für sich in Gedanken und gut emotional abgegrenzt, um andere Menschen nicht zu sehen, wahrzunehmen. Hunderte Menschen, jeder für sich.

Allmählich wird es für mich anstrengend, mich mit dieser Ernüchterung auseinander zu setzen, ich gehe in ein Café. Mangels Sitzplatz stelle ich mich an die Theke und halte die Augen offen. Da kommt eine ältere Dame und möchte sich an einem Tisch dazu setzen: „Nein, ich erwarte noch jemand“, sagt die junge Frau und vertieft sich in ihr Buch. Eine Viertelstunde später bezahlt die junge Frau und geht.

Gekommen ist in der Zwischenzeit niemand und ich werde das Gefühl nicht los, dass sie ihren Tisch nicht teilen wollte. Eine junge Mutter mit Kinderwagen verlässt das Café – und müht sich sehr ab, aber niemand fühlt sich dazu berufen, ihr zu helfen, den Kinderwagen über die Stufen zu heben oder die Türe aufzuhalten.

Bitte umblättern ►



*Hilfreiche Freunde*

von Renate Baumeister  
[www.engel-malerei.de](http://www.engel-malerei.de), [info@engel-malerei.de](mailto:info@engel-malerei.de)

» *Wir sind nicht Menschen, die spirituelle Erfahrungen machen, sondern spirituelle Wesen, die menschliche Erfahrungen machen.* «

Willigis Jäger



► Fortsetzung von Seite 38

Und nun sitze ich hier und versuche Sätze zu formulieren für diesen Artikel, der nicht belehrend wirken soll, und auch nicht voller Vorwürfe an die Menschen – so habe ich es mir vorgenommen. Ich höre mich nun selbst meine Antwort, die ich oft für meine Kursteilnehmer formuliere, nun innerlich sprechen: Leben IST Spiritualität – es ist Teil unseres Lebens, Teil unseres Alltags, unabhängig von Ritual oder Meditation. Man kann sich nicht „ins Leben holen“. Man muss sich nur der Spiritualität öffnen. Und doch grübele ich jetzt, welche Sätze ich den Lesern mitgeben könnte, als Brücke zwischen innerer Spiritualität, Meditation, Engel und gelebtem Alltag, sichtbarer Spiritualität.

„Alles, was du im Leben tust, ist Meditation“, habe ich bei Kryon gelesen. Diese Worte sind für mich stets ein wichtiger Leitsatz für meinen eigenen Weg des Lernens und Entwickelns. Denn mir ist es immer ein Bedürfnis, meine innere spirituelle Haltung sowohl im Zusammensein mit Familie und Freunden also auch in meinem Beruf von Controlling mit Zahlen und Fakten auszudrücken – auch wenn es selbst mir nicht immer so gelingt und ich mit mir unzufrieden bin. So möchte ich formulieren, dass es für uns alle ein Ziel ist, die Achtsamkeit und das Bewusstsein in den Alltag zu integrieren.

Dazu mehr und mehr zu lernen, aus dieser Präsenz heraus zu leben. Somit entsteht Raum für Wahrnehmung, Wahrnehmung des Selbst und des anderen, der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse des Gegenübers. Wenn es uns gelingt, darauf zu antworten und unserem Umfeld zu geben, was es gerade braucht – einen Sitzplatz, das Aufhalten einer Tür, einen Moment an Zeit, ein kurzes Gespräch, ein wertschätzendes Wort,

einen Blick in die Augen, ein Lächeln – dann erfahren wir die Kraft und auch die Kreativität der Spiritualität mitten im Alltag, mitten im Leben, als gelebte Spiritualität. Und das ist, was ich persönlich als Schlüssel sehe zu einem glücklichen, erfüllten und gesunden Leben.

Natürlich mag man sagen, was kann ich alleine schon bewirken, wenn doch die Vielzahl der Menschen da draußen gar nicht den Anspruch hat an ein spirituelles Miteinander. Ist es überhaupt notwendig, dass ich meine innere Spiritualität auch nach außen trage. Mir gibt es viel, zu meditieren und mit den Engeln in Kontakt zu sein, für mich ist Spiritualität im Inneren ausreichend.

„Wir sind nicht Menschen, die spirituelle Erfahrungen machen, sondern spirituelle Wesen, die menschliche Erfahrungen machen.“ Das ist nicht nur ein Zitat von Willigis Jäger, sondern entspricht auch meinem persönlichen Weltbild. Die menschliche Interaktion mit anderen Menschen ist eine der wichtigsten Ansätze. Gerade in der Begegnung mit den Menschen finden wir unsere größten Herausforderungen für Wachstum und Entwicklung. Wir werden herausgefordert, im Wortsinne aus unserer Innenwelt gefordert – hinaus in das Leben mit all seinen Begegnungen, Situationen, Personen, Konflikten. Wir werden herausgefordert, alles das anzuwenden zu üben, und zu leben, was wir in unserer Innenwelt bereits entdeckt und entwickelt haben. Wir werden herausgefordert, unsere innere Größe im Alltag zu zeigen und vor allem auch unser inneres Licht in die Welt zu bringen.

Die himmlische Welt, die Engel und unsere geistigen Begleiter haben uns nicht umsonst aus unserem spirituellen Schlaf wachgeküsst, und ►

» Die eigene Präsenz ist das größte Glück, das ein Mensch einem anderen machen kann.«

Thich Nhat

► uns gelehrt, unser inneres Licht wahr zu nehmen. Es ist ein Auftrag, dieses Licht auch im Außen zu zeigen und die Welt damit ein bisschen heller zu machen. Die geistige Welt sieht die Notwendigkeit, dass sich auf unserem Planeten etwas verändern muss, damit die Zukunft wertvoll für unsere Kinder bleibt. Und weil Dunkelheit nur Licht aufhellt, werden es immer mehr Menschen, die den Ruf der Engel vernehmen und ihm folgen. Und die den Auftrag fühlen, ihre Spiritualität im Alltag leben zu wollen.

„Sei die Botschaft, indem du sie lebst, nicht der Botschafter, der davon spricht“, das hat mir einer meiner Engel vor einiger Zeit für den Alltag mitgegeben. Meditation, Channelings und Rituale sind mir persönlich wertvolle Hilfen. Durch Meditation habe ich gelernt, mir selbst Raum zu geben und mich selbst und mein Umfeld immer stärker und immer besser wahrzunehmen. Damit verankere ich mich in meiner Mitte und das ermöglicht mir, meinem Leben mit all den absolut spannenden (manchmal auch im wahrsten Sinne des Wortes) Aspekten von dieser Mitte aus zu begegnen.

„Die eigene Präsenz ist das größte Glück, das ein Mensch einem anderen machen kann“, sagt Thich Nhat Hanh. Gibt es schönere Worte, die ausdrücken können, was für ein Geschenk an unser Leben und die Menschen es ist, wenn es uns gelingt, unsere innere Spiritualität im Alltag des Lebens zu leben?



**Daniela Hutter**, Mutter von drei Kindern, arbeitet hauptberuflich in der Geschäftsführung der Druckerei ihres Mannes. Sie ist zuständig für Personalentwicklung und Marketing. Darüber hinaus ist sie Autorin, Lichtarbeiterin und Medium (Infos: [www.energien-der-neuen-zeit.at](http://www.energien-der-neuen-zeit.at), Tel.: 0043-(0)-664-4603126).

# FRAGEN an Gott und die Engel

Wie uns Gottes Weisheit und Antworten der Engel im Alltag helfen.

## Wie sehen die Engel aus?

Die Engel sind Lichter Gottes. In ihrer Lichtschwingung haben sie keine Form, weil sie nicht wie unser Körper an die Materie gebunden sind. Sie nehmen aber für uns Menschen eine Gestalt an, und zwar jene, die wir am ehesten erkennen können. Das tun sie, um sich den sensiblen Menschen in Form von Bildern, die die Seele berühren, mitteilen zu können.

Ein Christ wird die Engel eher in den Formen und mit den Gestiken wahrnehmen, die er aus der kirchlichen Tradition kennt. Ein Buddhist hingegen wird sie mehr in Form eines Buddhas wahrnehmen. Es geschieht eben immer auf die Weise, die der Mensch durch seine Prägnung entsprechend einordnen kann. Die Engel zeigen sich uns so, wie sie uns dort, wo wir in unserer Entwicklung stehen, am besten berühren und abholen können. Deshalb hat auch jedes Zeitalter seine eigene künstlerische und kulturelle Art, die geistigen Wesen darzustellen. Ausschlaggebend bei der Interpretation einer solchen Begegnung sind: die Farbintensität der Erscheinung; die Symbolik, die sich in den „Gewändern“ der Engel zeigt; die Gestiken der Lichthände und -flügel; ihre Größe, Ausstrahlung und vor allem die Empfindung, die sie im Menschen auslösen.

Das neue Buch  
unserer Autorin Jana  
Haas: „Fragen an Gott  
und die Engel“,  
erscheint im Herbst  
(Allegría-Verlag)

